

... bei Claus Tüchler

Die Vorteile der EU liegen auf der Hand

WOCHE-Serie über die EU: im zweiten Teil Claus Tüchler vom Internationalisierungscenter Steiermark.

Im Rahmen der WOCHE-Serie „#dankebruessel“ geht es im zweiten Teil darum, was die EU dem einzelnen Bürger bringt. Da sich viele schon nicht mehr erinnern können, wie es vor dem EU-Beitritt war, ist es überaus spannend, die Entwicklung seit dem 1. Jänner 1995 näher zu beleuchten.

Die Basis für alle Mitgliedsstaaten bilden die folgenden vier Grundpfeiler: freier Personenverkehr, freier Warenverkehr, freier Dienstleistungsverkehr und freier Kapitalverkehr. Genauer betrachtet können damit alle EU-Bürger ihren Wohn-Studien- oder Arbeitsort frei wählen. Berufliche Qualifikationen und akademische Grade werden überall anerkannt. Mit der EU-Mitgliedschaft ist aber auch die Auswahl an Produkten



Ob Student oder Unternehmer, die Europäische Union bringt jedem einzelnen Bürger viele Begünstigungen. Photographiee.eu/Fotolia.com

und Dienstleistungen enorm gestiegen. Unternehmer können in allen EU-Ländern ungehindert tätig sein und profitieren von einem größeren Markt. Damit wurden letztendlich nicht nur zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen, sondern auch ausländische Investitionen sowie der Exportanteil österreichischer Firmen erhöht.

Die EU steht aber auch für Sicherheit und Frieden. Dies betrifft die Zusammenarbeit bei der Be-

kämpfung von Kriminalität, Hilfe bei Krisen und Katastrophen sowie die Garantie der Reisefreiheit. Mit dem „gemeinsamen Euro“ gehören Transaktionskosten und Wechselkursschwankungen der Vergangenheit an – Preisstabilität und -transparenz werden garantiert.

Im Bildungsbereich wurde mit dem Erasmus-Programm, das Studenten ein Auslandssemester ermöglicht, ein wichtiger Schritt gesetzt.

Warum rücken immer wieder negative EU-Meldungen in den Vordergrund?

Viele Versäumnisse der einzelnen Nationalstaaten werden der EU untergeschoben. Trotz der Mitgliedschaft stehen leider nationale Interessen nach wie vor im Vordergrund. Auch viele Bestimmungen, wie zum Beispiel die Allergie-Richtlinien, sind von einem Mitgliedsstaat ausgegangen.

Braucht ein kleiner Staat wie Österreich die EU?

Auf alle Fälle, außer man ist beispielsweise wie die Schweiz in seiner Historie auf die Autonomie konditioniert. Doch auch die Schweiz oder beispielsweise Norwegen leisten substanzielle Beiträge, um am gemeinsamen Binnenmarkt teilnehmen zu können. Die Exportzahlen der Steiermark in die EU liegen bei 66,11 Prozent (2015) – das ist auf alle Fälle aussagekräftig.

#dankebruessel

Warum zieht das Argument der Friedensstiftung so wenig?

Für die junge Generation ist der Gedanke eines möglichen Krieges nicht greifbar. Dies ist ein Argument, das letztendlich eher bei der älteren Bevölkerung ankommt.

Claus Tüchler ist Geschäftsführer des ICS Internationalisierungscenter Steiermark. Als Vertriebspartner der Außenwirtschaft Austria bietet das ICS Information und Beratung für exportorientierte heimische Unternehmen.

Regionale Stärke!

„EFRE“ unterstützt steirische Unternehmen bei der Internationalisierung.

Der „Europäische Fonds für regionale Entwicklung“, kurz „EFRE“, ist ein Programm der Europäischen Union, das Investitionen in Wachstum und Beschäftigung in Österreich und der Steiermark forcieren und unterstützen soll. Die Maßnahme 10 des Programms bereitet steirische Unternehmen auf die Internationalisierung vor. Dazu zählen

Instrumente zur Erleichterung des Markteintritts in neue Zielregionen, Unterstützung bei internationalen Projekten oder Maßnahmen zur Stärkung der internationalen Verflechtung. Auch bewusstseinsbildende Maßnahmen zur Stärkung der Exportfähigkeit werden durch die Steirische Wirtschaftsförderung (SFG) unterstützt.

FAKTEN ZU EFRE

Mehr Infos erhalten Sie hier:
 – www.efre.gv.at
 – Wirtschaftsreferat Land Steiermark, www.verwaltung.steiermark.at/iwb
 – www.sfg.at



Das Land Steiermark

Europäische Union Investitionen in Wachstum & Beschäftigung, Österreich.

Eine Serie der WOCHE Steiermark in Kooperation mit dem Land Steiermark und EFRE.